

Eine Reise durch Brandenburg & Mecklenburg-Vorpommern

Mit dem Fall der Berliner Mauer 1989 fällt das Gebiet der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik an Westdeutschland zurück. Fortan gibt es kein Ost und West mehr. Trotzdem braucht es noch einige Zeit, bis beide Regionen zusammewachsen. Eine Reise durch Brandenburg und Mecklenburg Vorpommern zeigt eine bildschöne Landschaft mit stillen, unaufdringlichen Bewohnern, in der man einen beschaulichen Urlaub erleben kann.

von SUZANNE SUDERMANN

1. TAG – Samstag

In Tschechien, kurz nach der alten Grenze Kleinhaugdorf drücke ich mich tiefer in den Autositz. Die Straße ist links und rechts vollgestopft mit asiatischen Nippesbuden, dazwischen jede Menge Bordelle und Spielhöhlen. Dann folgt eine Fahrt durch graue Nachkriegszeit. Beinahe jedes Haus ist irgendwie beschädigt oder einfach hässlich, sehr deprimierend. Der prachtvollen Landschaft ist das vollkommen egal, sie kennt keine Grenzen und erfreut uns die gesamte Reise nach Prag bis Potsdam. Im Regen kommen wir an, es wird schon dunkel. Potsdam, die historische Residenzstadt vor den Toren

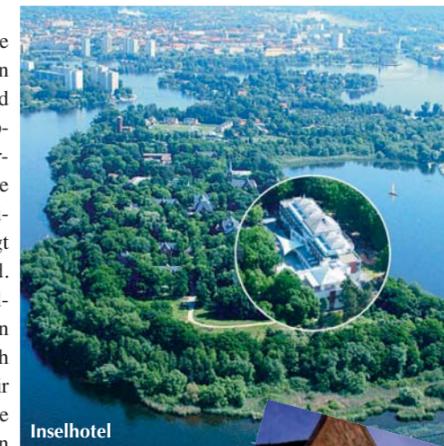
Berlins, ist fast zur Gänze von der Havel umgeben, sie schlängelt sich romantisch mal ausufernd als See, mal als schmaler Fluss um die Stadt. Unser Hotel hat sich hier einen der schönsten Plätze direkt am Wasser ausgesucht. Mit seiner einzigartigen Lage auf der citynahen Halbinsel Hermannswerder direkt am Ufer des Templiner Sees bietet es Komfort für Erholungssuchende, Tagungs- und Konferenzgäste. Dem Vernehmen nach sollen sich früher hier die Politiker zu diskreten Gesprächen getroffen haben. Und – Nomen est Omen – weil es auf einer Insel liegt, heisst es auch so: Inselhotel.

2. TAG – Sonntag

Es regnet immer noch. Zum Glück habe ich warme Sachen eingepackt. Wir wollen die Altstadt von Potsdam erkunden. Hier im Herzen der Stadt fällt man quasi automatisch ins Holländische Viertel. Wilhelm I. aus dem Hause der Hohenzollern ließ es Mitte des 18. Jahrhunderts für holländische Handwerker erbauen. Bis heute sind die wunderschön restaurierten Giebel- und Traufenhäuser bewohnt. Auf der Mittelstraße 3 hatte der Trödler Remlinger sein Geschäft. Hier lieb sich anno dazumal der Schuster Voigt eine Hauptmannsuniform und trieb sein bekanntes Unwesen als Hauptmann von Köpenick.

Wir lassen uns treiben vorbei an kuscheligen Restaurants, chicen Boutiquen und jeder Menge Buchläden. In einem Antiquariat erstehe ich ein Drama von meinem berühmten Uronkel, dem Schriftsteller Hermann Sudermann.

Weiter geht es stadtauswärts Richtung Norden zur russischen Siedlung und der kleinen orthodoxen Kapelle am Klausberg. Und weil wir grade beim Kraxeln sind, erklimmen wir auch noch den Pflingstberg gleich nebenan, wo sich das imposante Bauwerk namens Belvedere erhebt. Ein Ausguck für Friedrich den Großen in beein-



Inselhotel



Holländisches Viertel – Potsdam

druckenden Dimensionen. Im 2. Weltkrieg bis zu den Grundmauern zerstört, wurde das barocke Juwel wieder komplett aufgebaut und bietet einen atemberaubenden Rundblick über das weite Land.

Um 16 Uhr sind wir angemeldet im Schloss Blankensee, zirka 20 Kilometer südlich von Potsdam. Durch kilometerlange Eichenalleen geht die Fahrt an verschlafenen Dörfern vorbei. Es regnet immer noch. Unvorstellbar, wie schön die Landschaft erst bei Sonnenschein hier wäre.

Hermann Sudermann (1857 - 1928), einst Deutschlands meist gespielter Bühnenautor, erwarb 1902 das alte Herrenhaus in Blankensee. Den dazugehörigen Park stattete er mit steinernen Skulpturen und Kunstwerken aus und schuf sich damit ein „südliches Stückchen Welt“, sein eigenes Arkadien. Hier konnte er leben wie die märkischen Landadeligen seiner Romane und Theaterstücke.

Schloss und Park sind mittlerweile in eine Stiftung umgewandelt. Heute finden Seminare, Lesungen, Konzerte, Ausstellungen oder Hochzeiten statt. 16 Hotelzimmer stehen außerdem zur Verfügung, die in Verbindung mit den Veranstaltungen zu buchen sind.

Die Pächter zeigen uns das gesamte Anwesen. Ein komplett erhaltenes Arbeitszimmer meines Uronkels, das „sogenannte „Sudermann Gedenkzimmer“ fasziniert mich natürlich besonders. Ich bitte darum, mich hier alleine zu lassen und tauche ein in alte Fotos, Biografien, Schriftstücke, Zeitungsausschnitte und Gemälde. Hier an seinem Schreibtisch hat er gegessen und in den Park geschaut!



Schloss Blankensee



Sudermann beim Sudermann

Verträumte Allee in Mecklenburg-Vorpommern – Insel Rügen

Foto: Ramminger/Tourismusverband MV

Fotos: Inselhotel (1), Schloss Blankensee (1), Potsdam: TMB-Fotoarchiv/Boettcher, Privat (1)



Neues Palais Sanssouci



Friedrich der Große

3. TAG – Montag

Jetzt aber Sanssouci! „Ohne Sorge“ heisst das Sommerschloss des Preußenkönigs Friedrich II. Als Friedrich der Große ging er in die Geschichte ein, der „Alte Fritz“ wird er im Volksmund genannt. Das prachtvolle Park- und Schlossensemble erstreckt sich vom Ufer der Havel bis zur Pfaueninsel in Berlin. Sein heutiges Aussehen verdankt der Park Sanssouci dem Landschaftsarchitekten Peter Joseph Lenné. Kein Geringerer als Lenné gestaltete auch den Schlosspark in Blankensee.

Wir setzen mit der Fähre vom Inselhotel über zum Park Sanssouci und klappern das Terrain im Uhrzeigersinn ab. Das Neue Palais ist gigantisch! Allein der Bau der Küchen- und Wirtschaftsräume hat die Größe des Unteren Belvedere in Wien. In den imposanten Privatgemächern beherrscht jeweils ein dekoratives Thema den riesigen Raum. So ist zum Beispiel der Pfau mit Pfingstrosen ein beliebtes Motiv und zieht sich von der gedruckten Damast-Tapete über gewebte Teppiche bis zum seidenbezogenen Sofa durch. Auch die Intarsien der Kommoden und die vergoldeten Ornamente an Tischbeinen und Armlehnen greifen das Pfauenmotiv auf. Orangerie und Schloss Sanssouci sind montags geschlossen. Aber die Besichtigung von außen genügt auch. Innen sind die Schlösser alle gleich, ob Schönbrunn oder sonstwo. Nach fünf Stunden Fußmarsch durch kaiserliche Pracht in den Parks und Schloßensembles hauen wir uns für ein Nickerchen aufs Ohr. Morgen geht's gen Norden durch Mecklenburg-Vorpommern und wir müssen unser Hirn entlüften für die nächsten Eindrücke.

4. TAG – Dienstag

Nach dem Frühstück im Inselhotel verlassen wir Potsdam Richtung Ostsee und durchqueren die Uckermark. Hier ist die Zeit stehen geblieben. Auch nach der Wende haben die Menschen in den Dörfern nicht das nötige Kleingeld um ihre Häuser zu renovieren. 70er Jahre-Charme herrscht vor, die Werbe- und Firmenschilder versetzen uns in Nostalgie. Wiederum entzückt uns die herrliche Landschaft – nun auch endlich von der Sonne geküßt. Die Gegend hier ist durchzogen von Seenplatten und Kanälen. Auf dem Weg zur Küste machen wir am Tollensee kurz vor Neu-Brandenburg eine erste Rast. Das unscheinbare Schild „Hotel- und Seeterrasse Heidehof“ am Straßenrand hätten wir fast übersehen. Still ist es hier. Von der Terrasse blickt man auf den kleinen naturbelassenen See, keine Busladungen, keine Uferbebauung mit Villen und Strandbädern. Natur pur und grenzenlose Ruhe. Nur ein kleiner Dampfer tuckert vorbei. Die Wipfel der Bäume rauschen und spenden Schatten. Wir beten zum lieben Gott, dass das so bleibt. Sollen die Touristen doch woanders hingehen, hier schlummert man jedenfalls noch im Dornröschenschlaf. Jahrzehntelanger Sozialismus hat wirtschaftliches Denken ausgeschaltet, so ganz wurde der Spirit des „fortschrittlichen“ Westens noch nicht übernommen. Sonst hätte das Hotel „Heidehof“ längst – und schon drei Kilometer davor – mit einem Riesen-Monsterschild auf sich aufmerksam gemacht. So sitzen wir mitten in der Hochsaison beschaulich fast allein.

tendrin steht ein schmuckloses 15-stöckiges Hochhaus. Davor ein Café mit abgewetzten Plastikstühlen. Nein danke!

Am späten Nachmittag erreichen wir die Hansestadt Greifswald kurz vor der Küste. Die nächsten drei Tage werden wir hier verbringen. In Greifswald wurde 1774 Caspar David Friedrich geboren, Maler der Romantik, der diese Landschaft in bekannt symbolhafter und stets melancholischer Art auf die Leinwand brachte. Der Ort liegt strategisch günstig für Ausflüge zu den beiden größten Inseln Deutschlands, Usedom und Rügen. Wir wohnen im Hotel „Best Western“, da kann man nichts falsch machen: der Service ist angenehm, die Zimmer groß und komfortabel,



Seebrücke Ahlbeck

besten Ausgangspunkt für Exkursionen.

Am Abend fahren wir in den Ort Lambden zum Essen. Wir finden ein sonniges Plätzchen mit Blick auf die Ostsee. Die Sonne steht bis 22 Uhr am Himmel und wärmt uns, ich esse Matjes mit Bratkartoffeln und spüle sie mit ein, zwei Linie Aquavit runter. Die Welt ist hier in Ordnung!

5. TAG – Mittwoch

Es geht auf die Halbinsel Usedom. Ich möchte mir Ahlbeck mit seiner historischen Seebrücke anschauen. Die sogenannte „Bäderarchitektur“ aus der Kaiserzeit ist entzückend: verschnörkelte Türmchen, reich verzierte Balkone, Veranden aus Holz und Eisen. Aber zwischendurch lugt doch immer wieder ein heruntergekommener Bau mit zugenagelten Fenstern und bröckelndem Putz hervor. Wir sind schon fast an der polnischen Grenze. Die „kaiserlichen Drei“ Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin reihen sich wie Perlen an der Schnur auf. Eine kleine Bimmelbahn bringt uns von Ort zu Ort. (1.80 Euro pro Halt). Anders geht es kaum, denn man findet für's Auto nur schwer einen öffentlichen Parkplatz. Fast alle sind privat oder gehören zu den Hotels. Zurück gehen wir barfuß durch feinkörnigen weißen Sand am Strand entlang und lassen uns den Wind durch die Haare wehen. Ich steige kurz mal ins Wasser. Brrrr! Und das im Juli!!! In Zinnowitz essen wir zu Abend, in einem Restaurant in der Dünenstraße 20. Dort gibt es auch das Café Wien im zweiten Stock mit super Blick auf die Ostsee. Noch toller ist die gläserne Bar, einen Stock höher. Leider sind die Restaurants alle nicht direkt am Wasser, zwis-

Aber es gibt Latte Macchiato! Die nächste größere Stadt ist Neu-Brandenburg. Die kann man aber vergessen. Plattenbauten säumen die vierspürige protzige Zufahrt ins Zentrum. Nach einem 15-minütigen Spaziergang brechen wir ab. Am Marktplatz werden billige Fetzen, Uhren und Plastiktaschen feilgeboten und mit-

Fotos: Friedrich d. Große – Rainer Gärtner, Best Western, Seebrücke – Cornelia Dörr



Binz – „Nizza des Ostens“

chen dem Meer und den menschlichen Bebauungen liegt immer ein Waldstück. Das hat wohl mit der immerwährenden „steifen Brise“ zu tun. Um Aussicht zu haben, muss man sich in höhere Etagen begeben!

6. TAG – Donnerstag

Um nach Rügen zu gelangen, kommt man um die Hansestadt Stralsund nicht herum. Für eine Stadtbesichtigung sollte man sich ausreichend Zeit nehmen. Gotische Backsteinbauten schmücken Straßen und Plätze, die historische Altstadt steht unter Unesco-Schutz. Betritt man den Alten Markt, ist man zuerst mal baff und hin und weg vor soviel imposanter und geschichtsträchtiger Architektur.

Später geht es über den (gebührenfreien) Rügendamm auf die Insel Rügen. Keine andere ist so facettenreich; steile Hochufer, flache Sandstrände, dunkle Buchenwälder, stille Seen und weite Felder. Ein Naturparadies wie man es sich nur wünschen kann.

Binz ist Rügens Renommier-Seebad. „Nizza des Ostens“ wurde es in den 20er Jahren wegen seiner herrschaftlichen Bauten genannt. Hier ist wirklich alles proper. Keine Bauruine, kein bröckelnder Putz beleidigen das Auge. Und weil sich die Sonne endlich mal wieder zeigt, machen wir ein Nickerchen am Strand und vergessen die Zeit. Leider, denn für Hiddensee, eine kleine Extrainsel im Westen von Rügen, wird es jetzt zu spät. Der Tag war eindeutig zu kurz. Es wird uns bewusst, was wir alles noch gerne getan hätten: Mit dem Fahrrad an wogenden Getreidefeldern vorbeiradeln, den Flug der Möwen verfolgen, die Kreidefelsen bewundern, die schon Caspar David Friedrich gemalt hat oder im Heimatmuseum Land und Leute entdecken.

7. TAG – Freitag

Von Greifswald starten wir frühmorgens quer durch „Meck Pomm“ zum Kummerower See, der nicht wirklich was zu bieten hat und setzen die Reise fort. Unsere letzte Station ist das Kavaliershaus Suitehotel in Fincken am Finckener See. Die 600 Seelen-Gemeinde liegt an der Mecklenburgischen Seenplatte, in wald- und wiesenreicher Umgebung zwischen der Müritz und dem Plauer See. Unsere Hamburger Freundin Biggi feiert hier mit ihren Freunden den 50er. Wir sind 32 an der Zahl und nehmen das Hotel komplett in Beschlag.

Im Jahr 2007 erwarb das Architektenehepaar Johanne und Gernot Nalbach das alte Kavaliershaus neben dem Schloss und baute es zu einem Design-Hotel um. Das Haus beherbergt 12 individuell eingerichtete Suiten in King Size Größe. Idyllisch gelegen am Finckener See haben wir einen eigenen Strandzugang mit zwei separaten Holzstegen. Auf der Wiese davor mit altem Baumbestand stehen verstreut einige Sonnenliegen, es gibt eine Sauna und im früheren Klassenzimmer (das Gebäude wurde auch mal als Schule genutzt) wird gefrühstückt. Ein Restaurant ist in der Nähe. Das ganze Ensemble wirkt sehr familiär. Man nimmt sich an der Bar, was man braucht und schreibt es einfach in ein großes Buch, welches bereit liegt. Es gibt keine Rezeption und auch keinen Zimmerservice, den muss man separat ordern. Das wirkt skurril aber witzig und ist genau richtig für eine größere Gruppe wie wir es sind. Es fühlt sich an wie Urlaub am Bauernhof aber auf chic.

Fotos: Binz – Kurverwaltung Ostseebad Binz, Kavaliershaus (2), Martin Schneider-Hillen



Kavaliershaus

8. TAG – Samstag

Nun haben wir auch endlich mal Zeit etwas zu sporteln. Der See lädt zum Schwimmen ein, ist samtweich und gar nicht kalt. Die erste Joggingrunde führt über's platte Land, vorbei an weiten Wiesen und Äckern. Am Abend findet die Geburtstagsfeier mitten auf der Wiese bei der Veranstaltungs-Scheune hinter dem Kavaliershaus statt. Romantisch unter Obstbäumen ist eine lange



weisse Tafel gedeckt. Es gibt Geschenke, Ansprachen, Kaffee und Kuchen. Abends grillt das Hotelpersonal für uns. Zum Glück ist es einigermaßen lau und wir können lange draußen sitzen.

9. TAG – Sonntag

Heute haben wir zwei Golf-Flights gebucht. Im nahe gelegenen Golf- und Country Club Fleesensee können drei 18-Loch Plätze bespielt werden. Bei angenehmem Golfwetter ist Abschlag um 15 Uhr. Leider hat unser „Scandinavian Course“ übermäßig viele Bunker und wir stehen mehr im Sand als auf dem Grün!

10. TAG – Montag

Gegen elf verlassen wir die gemeinsame Frühstückstafel. Schon gestern haben sich dreiviertel der Gäste wieder in alle Himmelsrichtungen verabschiedet. Auch wir müssen aufbrechen, die Fahrt nach Wien wird lang. Schön war's, sehr eindrucksvoll und die Feier bildete einen würdigen Abschluss unserer Reise durch Mecklenburg-Vorpommern.



Geburtstagsfeier vor der Scheune

Tipps:

Inselhotel Potsdam Hermannswerder – www.inselhotel-potsdam.de
 Best Western Hotel Greifswald – www.europa-Greifswald.bestwestern.de
 Kavaliershaus Suitehotel am Finckener See
www.kavaliershaus-finckenersee.de
 Golf & Country Club Fleesensee – www.golfclub-fleesensee.de
 Buchtipp:
 Theodor Fontane – Wanderung durch die Mark Brandenburg